

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 5. September.

I n l a n d.

Berlin den 2. September. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichtsrath Krönig zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben die bisherigen Assesoren des Landgerichts zu Marienburg, Wilhelm Großheim und Friedrich Ferdinand Thiel, zu Landgerichts-Räthen zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist aus Pommern wieder hier eingetroffen.

Seine Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen und im königlichen Schlosse in die für Höchstselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 4. Division, von Rühlkel-Kleist, ist von Stargard, Seine Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5. Division, Prinz Georg zu Hessen, von Frankfurt a. d. D., Se. Durchl. der Prinz Karl zu Solms-Braunfels, von Braunfels, der Wirkliche Geheime Legations-Rath und Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Eichhorn, von Rissingen, der Herzoglich Anhalt-Köthensche Kammerherr und Geschäftsträger am Kaiserl. Russischen Hofe, von Ruster, von Köthen, der General-Major, General-Adjutant und 2ter Kommandant von Berlin, Graf von Rositz, von Karlsbad, der General-Major und Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, von Rohr II., der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, von Kurfel, sind von Frankfurt a. d. D., und der General-

Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr Graf von Redern, von Erfurt hier angekommen.

Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Nicolo-vius, ist nach Wittenberg abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 24. August. Se. Majestät der Kaiser sind am 20. d. Mtz. nach Moskau abgereist.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgendes Kaiserliche Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus u. s. w. Wir halten es für nothwendig, um den Bestand der Truppen in einem den Bedürfnissen des Reichs entsprechenden Verhältnisse zu erhalten und um Unsere Armee und Flotte gehörig komplettiren zu können, ohne die 1834 eingeführten Erleichterungs-Maßregeln verändern zu müssen, diesmal ausnahmsweise eine allgemeine Rekruten-Aushebung im ganzen Reiche anzustellen, und verordnen: 1) In dem gegenwärtigen Jahre eine allgemeine Rekruten-Aushebung in dem ganzen Reiche, mit Ausnahme von Grussen und Bessarabien, vorzunehmen, und zwar von 1000 männlichen Seelen 5 Rekruten. 2) Alle gegenwärtig für die Ablieferung der Rekruten bestehenden Gesetze in ihrer vollen Kraft beizubehalten und dieselben bei der bevorstehenden Rekruten-Aushebung streng zu befolgen. 3) Bei der Rekruten-Aushebung unter den Kleinfürstlichen Kosaken und den zu den Bezirken der angeführten Kavallerie gehörigen Bauern ebenfalls die

gegenwärtig bestehenden Vorschriften nicht im geringsten zu verändern. Gegeben im Lager bei Krasnoje-Sjelo, am 31. Juli (12. August).

N i k o l a u s."

Vorgestern wurde das Dampfschiff „Bogaty“ (der Held), das vom Oberst-Lieutenant Grünwald gebaut und unter das Kommando des Kapitan-Lieutenants Kretschetnikoff gestellt worden ist, von der Haupt-Naviralität glücklich vom Stapel gelassen. Dieses Schiff ist das größte der jetzt in Rußland existirenden Dampfschiffe, weil es, nach dem Ausmaß zu urtheilen, von der Größe und Breite einer Fregatte und von der Länge eines Linienschiffes ist; die Maschine auf demselben wird 290 Pferdekraft haben (die Maschine des größten unserer Dampfschiffe, des „Herkules“, hat nur 250); sie ward in der Alexandroffischen Fabrik gefertigt.

Die neue Chaussee, die zwischen Rauen und Dünauburg gebaut wurde, ist nun eröffnet worden. Die ganze Strecke von 195 Werst ist in 11 Post-Stationen getheilt.

Königreich Polen.

Warschau den 28. August. Se. Majestät der Kaiser haben den Bischof Stanislaus Choromaneki, Suffragan und Administrator der Augustower Diocese, zum Erzbischof von Warschau, den Kathedral-Kanonikus und Administrator der Kalischer Diocese, Valentin Komazjewski, zum Bischof von Kalisch, und den Warschauer Kanonikus und Administrator der Warschauer Erz-Diocese, Paul Straszynski, zum Bischof von Augustowo ernannt.

Der Fürst Statthalter ist gestern von hier nach Sobaczewo abgereist, um die dort zusammengezogenen Truppen zu mustern.

Da die Vortheile, die man von der Verlegung der Regierung des Bezirks Kujawien von Wloclawek nach Brzesz hoffte, aus dieser Maßregel nicht hervorgegangen sind, so haben Se. Majestät befohlen, daß Wloclawek wieder, wie früher, der Sitz der Regierung und die Hauptstadt dieses Bezirks seyn solle.

F r a n k r e i c h.

Paris den 25. August. Der General Bugeaud hatte vorgestern, unmittelbar nach seiner Ankunft aus Algier, in Neuilly eine Privat-Audienz beim Könige. Gestern wurde der Oesterreichische Botschafter daselbst von Sr. Majestät empfangen.

Der König beider Sicilien wird sich in Toulon nach seinen Staaten einschiffen. Der Prinz von Salerno begleitet ihn nicht; er ist in Neuilly zurückgeblieben und wird heute die Reise nach Deutschland antreten, wo er in Prag mit seiner Gemahlin zusammentreffen und der Krönung des Kaisers Ferdinand beiwohnen wird.

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. durchzog eine Menge junger Leute die Straßen der Stadt Valence unter dem Geschrei: Nieder mit Ludwig Philipp! Es lebe die Republik! Es lebe Mibaud!

Die Polizei und die bewaffnete Macht schritten ein und forderten die Ruhestörer auf, sich zurückzuziehen. Allein sie gehorchten diesem Befehle nicht, und nach einem ziemlich lebhaften Tumult wurden 5 oder 6 dieser Individuen verhaftet. Die Justiz forscht nach.

Man meldet den Fang von 55 Banditen, welche, in 5 Compagnieen gebildet, freigelassene Galeeren-Sklaven unter ihren Befehlen hatten. Man hofft, daß diese zahlreichen Verhaftungen den nächtlichen Angriffen, die sich seit einigen Tagen vermehrt hatten, ein Ziel setzen.

Man versichert, die Gesandten zweier nordischen Höfe hätten vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten Erklärungen über den vom General Lebeau bei seiner Ankunft in Spanien erlassenen Laugesbefehl verlangt, worin es heißt, er habe sein Kommando vom König der Franzosen, da diese Worte in förmlichem Widerspruch mit den bestimmten Versicherungen ständen, die sie in den Tuilleries vernommen hätten.

Man bezeichnet den General Guilleminot als Nachfolger des Grafen v. Ranneval. Die Fähigkeit des Ersteren wird zwar nicht bestritten; man macht jedoch bemerkt, daß er Major-General des Herzogs v. Angouleme gewesen und den Feldzug von 1823 mitgemacht hat.

In Pau standen bereits 4300 Mann, die für den Spanischen Dienst angeworben und mit dem größten Luxus ausgerüstet waren, als sie Gegenbefehl erhielten. Die Regierung weiß nicht recht, was sie mit diesen Leuten anfangen soll, die bereits ihren täglichen Sold von dem Spanischen Commissariat bezogen hatten.

Der neue Span. Councils-Präsident Calatrava ist der Nämliche, dem der Auftrag zu Theil wurde, Ferdinand VII. nach Sevilla zu führen, und ist mit den Herren Mendizabal und Argüelles sehr befreundet.

Das Journal des Debats enthält heute über die Vorgänge in Madrid folgenden Artikel: „Die verwitwete Königin hat San Jldesonso am 17. Mittags verlassen, um sich nach Madrid zu begeben, wo sie an demselben Tage Abends mit der jungen Königin, zwei der neu ernannten Minister und dem zum Commandeur der Garde ernannten General Rodil eingezogen ist. Die Reise erfolgte unter der Bedeckung eines Bataillons Milizen, das Tags zuvor aus der Hauptstadt angekommen war, um die beiden Königinnen zu beschützen. Im Uebrigen fanden am 17ten keine weiteren Unruhen statt. Die Madrider Zeitungen von diesem Tage enthalten nichts als langweilige Berichte über die Bewegung in den Provinzen, Proclamationen der revolutionären Junta, Adressen an die Königin, Sitzungsprotokolle und dergl. Jetzt, wo die Revolution in Madrid vollendet ist, haben die Ereignisse in Valencia, Cadix oder Granada gar viel von ihrem

Wichtigkeit verloren. Uehnliche Auftritte finden im Uebrigen an allen Orten statt, und in den Berichten darüber fehlen alle nähere Details, woraus man schließen könnte, daß etwa das Volk irgendwo Unstaud genommen hätte, die Verfassung von 1812 zu proklamiren. Wenn es dereinst vergönnt seyn wird, die wahre Geschichte desselben zu schreiben, was sich gegenwärtig in Spanien zuträgt, so wird man sich überzeugen, wie weit der moralische Zwang getrieben werden kann, den der Sieg einer blutdürstigen Partei auf die Presse zu üben vermag. Die große Frage über das Zusammentreten der Cortes ist, den Madrider Blättern zufolge, schon jetzt entschieden. Schon die Vertagung der vorbereitenden Sitzung ließ das Endergebnis voraussagen; es leidet jetzt kaum noch einen Zweifel, daß man die letzten Wahlen annulliren wird und daß die mit der Revision des Grundgesetzes zu beauftragenden constituirenden Cortes aus neuen Wahlen hervorgehen werden, die natürlich nicht anders, als in dem Sinne der revolutionairen Partei ausfallen können. Der *Español* vom 17. spricht sich hierüber unumwunden aus."

Man will heute wissen, daß Herr Jfuriz ein ähnliches Schicksal gehabt habe, wie der General Quesada. Dieses Gerücht bedarf indeß noch der Bestätigung.

Die *Gazette de France* sagt: „Die letzten Nachrichten aus Madrid haben den General Alava bestimmt, seine Functionen als Botschafter der Königin von Spanien einzustellen. Er begiebt sich nach Tours; Spanien hat also für den Augenblick keinen Repräsentanten in Paris. Das Cabinet der Tuilleries scheint den Entschluß des Herrn Alava nicht bekämpft zu haben.“

— Den 26. Aug. Der gestrige Cabinetrath hat nun wirklich eine ministerielle Katastrophe herbeigeführt; aber über den Umfang derselben herrscht noch ein seltsames Dunkel, das durch ein Zusammentreffen verschiedenartiger Intriguen veranlaßt worden zu seyn scheint. Das ministerielle *Journal de Paris* enthielt in seiner gestrigen Abend-Edition Folgendes: „Gute um 3 Uhr haben die Herren Thiers, Maison, Duperré, Passy, Sauzet und Velet ihre Entlassungsbefehle in die Hände des Königs niedergelegt.“ Das *Journal des Débats* bemerkte aber dazu: „Gut unterrichtete Personen versichern, daß die einzige Dimission, über die kein Zweifel obwaltet, die des Herrn Thiers ist. Augenwinkentlich ist es jedoch, daß diese Dimission die Auflösung des Cabinets nach sich zieht.“ — Der *Moniteur* enthält nun heute bloß folgende Zeilen: „Der Präsident des Conseil, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat seine Dimission in die Hände des Königs niedergelegt.“ — Da sich nicht füglich annehmen läßt, daß das *Journal de Paris* in so bestimmten Ausdrücken das Ausscheiden der sechs Mi-

nister angezeigt haben würde, wenn es nicht dazu autorisirt gewesen wäre, so waren heute eine Menge Gerüchte über den Widerspruch des amlichen mit dem ministeriellen Blatte im Umlauf. Eine hiesige Zeitung erzählt die Gründe zu dem Austritt des Herrn Thiers und die Veranlassung zu der seltsamen Note in dem ministeriellen Abendblatte auf folgende Weise: „Die eigenmächtige Abberufung des Generals Vugeaud aus Afrika zur Uebernahme eines Commandos in Spanien, so wie die Proclamation des Generals Lebeau, in welcher derselbe sich als direkt von dem Könige der Franzosen ernannt bezeichnet, offenbar um damit anzudeuten, daß seine Mission nur die Vorboten weiterer Interventionen-Maßregeln Seitens der Französischen Regierung sei, (welche Proclamation man den Instruktionen des Herrn Thiers zuschrieb), hat diesem bei Hofe heftige Vorwürfe zugezogen. Mit bitterem Verdruß mußte er sich darein fügen, daß jener versteckte Sinn der Lebauschen Proclamation durch den *Moniteur* desavouirt wurde. Dieses Verfahren, verbunden mit der Weigerung, welche seine Vorschläge in Betreff der sofortigen Ernennung eines Botschafters am Spanischen Hofe, an Herrn von Rayneval's Stelle, erfuhren, veranlaßten ihn, seine sämtlichen Kollegen, mit alleiniger Ausnahme des Herrn Montalivet, (und des in den Pyrenäen-Bädern befindlichen Herrn von Argout), unter der Hand zu bearbeiten. Er stellte ihnen vor, daß es sich nicht mehr darum handle, ob man interveniren wolle oder nicht, daß vielmehr des Königs Absicht auf nichts Geringeres hinausgehe, als seine Hand ganz von Spanien abziehen und es vorerst seinem eigenen Geschick zu überlassen. Es stehe aber den Ministern einer Nation, die das Prinzip der Volks Souverainetät geheilig und thatsächlich für sich selbst anerkannt habe, übel an, einer anderen Nation darum die bisherige Freundschaft zu entziehen, weil sie sich demselben Principe zugewendet habe. Auf diese Weise gelang es Herrn Thiers, die Herren Mañon, Duperré, Passy, Sauzet und Velet zu der Erklärung zu bringen, daß sie sich ihm anschließen und nur mit ihm im Cabinet bleiben, oder mit ihm ausscheiden wollten. Die Willensmeinung wurde gestern früh dem Grafen Montalivet in einer Cabinet-Versammlung zu erkennen gegeben, welcher der König nicht bewohnte, und Herr Thiers, der dasjenige, was in Folge jener Verabredung noch erst geschehen sollte, schon als eine vollendete Thatsache betrachtete, ließ in Folge dieses Vorganges in die gestrige Abend-Edition des *Journal de Paris*, — welches bekanntlich ausschließlich zu seiner Disposition steht — einrücken, sechs Minister hätten dem Könige ihre Entlassung eingereicht. Inzwischen hatte aber Herr Montalivet dem Könige über jene Entschlüsse Bericht erstattet, und es wurde darauf beschlossen, die Absichten des Herrn Thiers zu ver-

eiteln. Zu diesem Zwecke verfügte sich der General Arhain zu den dimissionswilligen Ministern (mit Ausschluß des Herrn Thiers), die eben im Begriffe standen, sich nach Neuilly zu begeben, um ihre Entschlüsse wahr zu machen. Er erklärte ihnen, das Gerücht von ihrem Vorhaben sei der wirklichen Ausführung desselben zuvorgekommen, und deshalb habe ihn der König entsendet, um sie von einem voreiligen, durchaus unmotivierten Schritte abzuhalten. Denn nicht die Spanische Frage allein sei es, die den Austritt des Herrn Thiers nöthig mache, vielmehr habe derselbe eine Reihe sonstiger Fragen der auswärtigen Politik ohne Zuthun seiner Kollegen und ohne daß also irgend ein Tadel sie treffen könne, verwickelt. Ueber das Verhältnis zu Spanien könne man späterhin weiter unterhandeln, indem es für jetzt genüge, daß man sich, dem Principe nach, für die Nicht-Intervention entscheide, womit aber keineswegs gesagt seyn solle, daß nicht fernere Ereignisse gewisse Modifikationen dieses Entschlusses herbeiführen könnten. Diese Eröffnungen bewogen die Minister, die Vollführung ihrer Verabredung vorläufig bis zum heutigen Tage zu verschieben. Als man nun in Neuilly keinen derselben anlangen sah, also überzeugt war, daß die Mission des General Arhain gelungen sei, wurde für gut befunden, die voreilige Annonce des Herrn Thiers im Journal de Paris von der Entlassung der sechs Minister nicht zu hintertreiben, sondern sich zu begnügen, die übrigen Journale unter der Hand unterrichten zu lassen, daß es mit der Dimission der anderen Minister nichts auf sich habe. Herr Thiers wurde auf diese Weise vollständig mystifizirt. Der heutige Moniteur verkündet nur sein Entlassungsgesuch, nicht das seiner Kollegen. Es heißt vielmehr sehr allgemein, die ganze Kabinet-Umwälzung werde sich darauf beschränken, daß Herr Molé an die Stelle des Herrn Thiers die Präsidentschaft des Conseils übernehme.

Herr Thiers soll gestern Abend spät noch eine Audienz beim Könige gehabt haben, die bis Mitternacht gedauert hätte.

Der Graf Molé traf heute früh um 10 Uhr in Neuilly ein und blieb bis Mittag beim Könige. Später hatte Herr Guizot, im Beiseyn des Herrn Montalivet, eine Audienz.

Die Presse will wissen, das Ministerium werde auf folgende Weise reconstruirt werden: Herr Guizot, Minister des Innern und Conseils-Präsident; Graf Molé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Marshall Soult, Kriegsminister; Herr Duchatel, Finanzminister; Herr Remusat, Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Montalivet, Handelsminister; Herr Martin, Justizminister.

Die Berichte aus Madrid in den heutigen hiesigen Blättern gehen nur bis zum 17. d.; indessen wollte man an der Börse wissen, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachrichten bis zum 20. d., wo

nach es sich bestätigte, daß Iskuriz auf der Flucht nach einem Hafen erkrankt und von dem Volke ermordet worden sei. Die France méridionale meldet, daß die Constitution schon am 16. d. in Barcelona proklamirt worden sei. Aehnliches ist auf Miras Befehl in Figueras geschehen, desgleichen in Rosas und Gerona. Aus Cadix hatte man direkte Berichte bis zum 12ten d. In Andalusien hatte sich eine Central-Funta gebildet, die ein Andalusisches Heer in drei Kolonnen aufstellen wollte, um nöthigenfalls auf Madrid zu marchiren, was natürlich durch die neuesten Ereignisse unnütz geworden ist. An der Spitze der Truppen stand General Espinosa. Auch zu Ceuta ist die Constitution proklamirt worden. — Der General Lebean hat sich auf die Nachricht von der Proklamirung der Constitution von 1812. in Madrid nach Vampelona zurückgezogen, um dort die ferneren Ereignisse abzuwarten.

S p a n i e n.

Madrid den 15. August. Die heutige Hofzeitung enthält nunmehr die verschiedenen Decrete, welche die vermittelte Königin in Bezug auf die Proklamirung der Verfassung von 1812 und die dadurch nothwendig gewordenen Aenderungen in der früheren Verwaltung erlassen hat. Eines lautet also:

„Als Königin Regentin von Spanien befehle Ich hiermit, daß die Verfassung von 1812 proklamirt werde, bis die durch die Cortes repräsentirte Nation ausdrücklich ihre Bestätigung zu erkennen giebt oder eine andere ihren Bedürfnissen entsprechende Constitution annimmt. San Idelfonso den 13. August 1836. (gez.) Ich die Königin Regentin. An Don Santiago Mendez Vigo.“

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 26. August. Die Session hat sich von Seiten der Tories mit einem Theaterstreik geschlossen, indem Lord Lyndhurst am Donnerstage, unter dem Vorwande, sich und seine Partei gegen die Beschuldigung, daß sie sich aus Haß gegen alle Reform und aus factiosem Muthwillen allen guten Maßregeln widersezt hätten, zu vertheidigen, eine fulminirende Rede gegen das Unterhaus, oder doch die in demselben wirkende Mehrheit hielt. Die Rede, obgleich sehr geschickt zusammengestellt enthält zwar wenig Anderes, als was schon hundertmal vereinzelt in den Times gesagt worden war, aber sie überraschte doch eben so sehr wegen ihrer Kühnheit, als weil Niemand darauf vorbereitet war.

Die aëronautische Expedition des Herzogs Karl von Braunschweig, welche (wie gestern gemeldet) ein so trauriges Ende genommen hat, hatte eine große Menge von Menschen, wohl an 10,000, in den Flora-Sea-Gardens versammelt, von wo aus

die Begleiterin des Herzogs, Mrs. Graham, ihre funfzehnte Luftfahrt machen wollte. Sowohl Ballon als Gondel waren mit karmoisinrother und gelber Seide behangen. Der Herzog hatte um 2 Uhr abfahren wollen, die nöthigen Vorbereitungen und die Füllung des Ballons verzögerten aber die Abfahrt bis nach vier Uhr. Schon um halb eins stellte sich der Herzog mit mehreren Herren seines Gefolges und mit einigen sehr elegant gekleideten Damen ein; vier Bedienten trugen ihm einen auffallend großen Mantel, ein Teleskop, eine rothe Fahne und einen Regenschirm nach. Als Alles bereit war, stieg zuerst Mrs. Graham in das Luftschiff und darauf der Herzog, welcher anfangs einiges Gliederzittern vermerken ließ, sich jedoch bald wieder fassete und den Ballast auszuwerfen befahl, worauf sich der Ballon majestätisch erhob und nach kaum zwanzig Minuten in einer dichten Wolke verschwand.

Laut Briefen aus Lissabon vom 9ten d. sprach man dort von beinahe nichts Anderem als den Ereignissen in Spanien, auf deren Resultat die Regierung und das Volk sehr gespannt waren. Durch ein Königl. Dekret war der Zusammentritt der Cortes vom 15ten d. bis zum 11. September aufgeschoben worden.

Nach Berichten aus Malta vom 4ten d. befand sich der Kapudan Pascha nach seiner Landung an der Küste von Mesurata in großer Verlegenheit und hatte Transportschiffe nach Tripolis geschickt, um Verstärkungen abzuholen.

Aus den Vereinigten Staaten verläuft nun, daß Gold über Gold aus Europa ankomme und Geld schon wieder in solchem Uebersuß vorhanden sey, daß man bereits wieder an die Ausfuhr denke.

Die Lage von Texas scheint noch immer sehr gefährlich. Es hieß, daß die Mexicaner bei Velasco zu landen beabsichtigten. Andererseits erzählte man, derjenige Theil des Mexikanischen Heeres, der schon früher in Texas gestanden, habe sich geweigert, wieder einzurücken.

Desterreichische Staaten.

Wien den 24. August. Daß Karl X. sich in Görz zu stirren entschlossen ist, scheint gewiß. Schon sind über 300 Kisten mit Zimmermöbeln angelangt und theils in dem Schlosse Grafenberg, welches dem Grafen Coronini gehört, und wo der König wohnen soll, theils in dem schönen Hause des Grafen Strasoldo niedergelegt worden. Nach den aus Böhmen eben eingehenden Nachrichten wird der König in der ersten Hälfte des Octobers in Görz eintreffen. Von seinem Gefolge befinden sich schon mehrere Individuen hier.

Eine Türkische Fregatte, an deren Bord der neue nach Wien bestimmte Türkische Botschafter sich befindet, ist in dem Hafen von Triest eingelaufen.

Ein Gerücht über eine angebliche Verschwörung gegen das Leben des Sultans, das hier durch Handelsbriefe aus der Türkei verbreitet worden, hat sich bis jetzt nicht bestätigt; der Regierung ist, dem Vernehmen nach, darüber nichts zugekommen. Dies Gerücht scheint dadurch veranlaßt worden zu seyn, daß der Sultan sein Hoflager schnell in den Palast seiner jüngst vermählten Tochter verlegt hatte, weil einige Pestfälle unfern des Serails sich ereignet hatten.

Von der Böhmischn Gränze den 27. August. Man meldet aus Prag, daß die Ruhrkrankheit, woran viele erkrankten, manche auch starben, und die man als Cholera bezeichnete, sehr nachgelassen habe und in ein paar Tagen wohl ihr Ende erreichen werde. Man kann übrigens bei Allen die größten Diätfehler nachweisen; auch blieb die Krankheit fast einzig in der untersten Volksklasse.

Prag den 28. Aug. Seit einigen Tagen wird Prag sehr lebhaft. Nicht nur der Adel vom Lande, sondern auch viele Fremde, welche stündlich ankommen, füllen die Stadt. Der Fürst-Erzbischof von Ollmütz, der Fürst Clary, der Gouverneur von Mähren, Graf Ugarte, der Fürst Felix v. Schwarzenberg und nachbenannte Personen von der geheimen Hof- und Staats-Kanzlei, als: Graf Stadion, Baron v. Werner, Baron Binder v. Kriegelsstein und Baron v. Senftenberg, sind bereits hier. Fürst Metternich, welcher am 30sten erwartet wird, bewohnt das schöne Palais des Großherzogs von Toskana auf dem Hradschin, unweit der Königlichen Burg. Der Päpstliche Nuntius, Fürst Altieri, wohnt im Sachsenhause an der Brücke. Am 27. sind 12 Kaiserliche Gallowagen von Wien angekommen, deren Pracht man allgemein bewundert. Der Kaiserliche Marstall besteht hier aus 400 der schönsten Pferde. Das Sehenswürdigste wird seyn: 1) der Einzug, 2) die Huldigung, 3) die feierliche Belehnung des Fürst-Erzbischofs von Ollmütz, Grafen v. Chotek, mit dem Fürstenthume Ollmütz, 4) die Krönung des Kaisers und die imposante Königstafel, 5) die Weihe und Installation der Erzherzogin Theresese als Fürstin-Abtissin des Hradschiner Damenstifts, 6) die Krönung der Kaiserin und die Krönungstafel, und 7) das große Volksfest beim Invalidenbause. Theater, Hofball, Wirtschaden, militairische Productionen &c. &c. werden nicht minder sehenswerth seyn.

Deutschland.

München den 26. August. Es heißt, daß der Jesuiten-Orden, jedoch unter einem andern Namen, in Baiern wieder eingeführt werden solle. Manche wollen wissen, dieser Orden habe der Regierung 16 Millionen Franken für die Uebergabe der gelehrten Anstalten angeboten. Seit einiger Zeit zeigen sich Jesuiten im Ordensgewande in hiesiger Stadt.

Der Mörder eines vor mehreren Monaten in 18-

rer Wohnung erdroffelt gefundenen Mädchens, der Tochter eines Kupferstechers, hat sich selbst beim Stadtgericht als Thäter angeklagt, da ihn sein Gewissen nicht mehr ruhen lasse, nachdem ein Anderer wegen jener That in starkem Verdacht stand und eingezogen worden war. Der Widder ist ein ehemaliger Griechischer Soldat.

Die Englische Regierung fängt auch allmählig an, zu unserm Zollverein gute Mine zu machen. Sie hat einen Abgesandten nach München geschickt, der bei der Versammlung der Abgeordneten des Zollvereins freundschaftliche Annäherung bewerkstelligen soll.

S t a l i e n.

Der Allgemeinen Zeitung wird von der Italiänischen Gränze unterm 10. August geschrieben: „Obgleich Französische Blätter angezeigt haben, daß die Garnison in Ankona theilweise durch frische Truppen ersetzt werde, kann ich doch versichern, daß man sich zu Rom ernstlich damit beschäftigt, den Abzug derselben, sobald als thunlich, bewerkstelligt zu sehen. Ohne Zweifel wird im Laufe des Sommers Ankona noch geräumt werden, denn es scheint bei dem Pariser Kabinet nicht minder, als bei dem Oesterreichischen und Römischen Hofe, der Wunsch vorzuherrschen, die Angelegenheiten des Päpstlichen Staates so geordnet zu sehen, daß die Anwesenheit fremder Truppen zum Schutze der Römischen Regierung überflüssig werde. In Turin ist man auf Nachrichten aus Spanien sehr gespannt. Man hofft, daß sie so günstig für Don Carlos lauten werden, daß der Gedanke an eine Intervention wieder verschucht werde. Was die Schweiz anbelangt, wo das Französische Kabinet mit seltener Energie auftritt, so dürfte die Ausweisung der politischen Flüchtlinge ohne Verzug und zwar so vorgenommen werden, daß die Tagsatzung gehalten seyn wird, alle ihr namhaft gemachten Individuen, welche den der Schweiz angränzenden Regierungen verdächtig sind, über die Französische Gränze bringen zu lassen.“

T ü r k e i.

Konstantinopel den 6. August. Aus Tripolis ist eine Korvette mit der Nachricht hier angekommen, daß die ganze Türkische Escadre demnächst hierher zurückkehren werde.

Die Englische Flotte im Archipelagus hat ansehnliche Verstärkungen erhalten, und die Französische wird demnächst daselbst erscheinen.

Im Gesundheits-Zustande der Hauptstadt ist keine sichtliche Veränderung eingetreten. In Magnesia hat die Pest endlich aufgehört, nachdem ihr daselbst ungefähr 15,000 Menschen als Opfer gefallen sind.

In Englischen Blättern wird aus Konstantinopel vom 27. Juli nachstehendes berichtet: „Man meint, Herr von Buteniew muß sich schon bereit erklärt haben, von Seiten Rußlands dem Verlangen der Pforte, daß ausländische Schiffe keine Küstenfahrt in unserm Binnenmeere betreiben sollen, nachzu-

kommen, denn er hat einem Dampfschiffe, das er vorher nach Mudania befrachtet hatte, die Anzeige zugehen lassen, Umstände nöthigten ihn, diese Fahrt abzusetzen. Kraft eines vorigen Woche ergangenen Firmans wird hier eine Dampfschiffahrts-Gesellschaft errichtet, wobei Pascha's und Armenische Banquiers die Haupt-Interessenten sind und die Direktion dem Capitain Kelly, einem Engländer, der mehrere Jahre im Dienste des Sultans gestanden, übertragen wird. Für jetzt werden Communicationen zwischen Konstantinopel, Smyrna, Thessalonich und Trapezunt bezweckt. Es sollen sechs Schiffe zu diesem Behuf im Arsenal gebaut, die Maschinen aus England verschrieben werden. Der Königlich Englische Votschaftssekretair Herr Urqhart ist bereits hier.“

Vermischte Nachrichten.

In Berlin erkundigt sich jetzt ein Sohn sorgfältig nach den Schulden seines Vaters. Der Vater war durch Unglücksfälle arm geworden und als er vor 9 Jahren starb, hatte man sich mit den Gläubigern auf Procente abfinden müssen. Jetzt ziehe der Sohn Erkundigungen ein und zahlt jedem, der damals zu wenig erhielt, das Fehlende nach. Wenns doch überall so wäre! (Dorfz.)

Wer seine Knochen gut verkaufen will, sagt die Dorfzeitung, muß nach Reife gehen; dort geht der Knochenhandel so stark, daß wöchentlich an 200 Centner ausgeführt werden.

Von den wunderthätigen Medaillen zur unbefleckten Empfängniß Maria sollen in München 200,000 Stück verkauft worden seyn. (!!!)

Der Chersonsche Criminalhof in Rußland verurtheilt neulich das Erdmädchen Darjewa zu fünf Knutenhieben und zur Zwangsarbeit. Der dirigirende Senat hob aber mit Kaiserlicher Bestätigung das Urtheil als ungesetzlich wieder auf, nahm dem Mädchen, so gut als es gehen wollte, die Schläge wieder ab und befahl, daß der Richter nebst dem Sekretair dem Mädchen für jeden Hieb 200 Rubel bezahlen mußten.

Selbst die Adressen der Briefe beachten die Mode. In Paris adressirt kein anständiger Mensch seinen Brief, wie sonst, sondern voran kommt der Name und die Nummer der Straße, dann erst der Name der Person, und alles, so weit es möglich, untenhin auf das Couvert. Das Siegel muß so klein als möglich und das Siegellack entweder grün oder weiß seyn.

Es soll jetzt ein neuer Einspanner zur See eingerichtet werden. Ein Englischer Schiffskapitän schlägt nämlich vor, große Seefische zum Ziehen der Schiffe abzurichten. Nach seiner Vorrichtung wird

ein Geflecht von Stricken in Form einer Fischreue gemacht; zu beiden Seiten sind floßartig verbundene Tannenbäume befestigt. Mit Hülfe des künstlich konstruirten Geflechtes kommt der Kopf des Fisches in die Gewalt des Schiffsfuhrmanns, die beiden Flossen verhindern das Untertauchen des Thiers. Sobald man einen jungen Wallfisch bekommen kann, soll der Versuch gemacht werden.

Englische Blätter theilen den Anfang des Berichtes der Kommission des Unterhauses mit, welche niedergelegt worden ist, um die Ursachen der so häufigen Schiffbrüche in der Englischen Handelsmarine zu erforschen und zugleich zu untersuchen, ob sich nicht in dem Bau, der Bemannung und Leitung der Schiffe Veränderungen vornehmen ließen, durch welche jenem Uebel einigermaßen abgeholfen werden könnte. Die Kommission hat zwei dreijährige Perioden, nämlich die Jahre 1816 bis 1818 und 1833 bis 1835 zur Basis ihrer Untersuchung gemacht und unter Anderem gefunden, daß die Zahl der Schiffe, von deren Verlust man Nachricht hat, in der ersten Periode 1114 (1816, 343; 1817, 362; 1818, 409), in der zweiten 1573 (1833, 595; 1834, 454; 1835, 524) betragen hat, während außerdem in der ersten Periode 89, in der zweiten 129 Schiffe gänzlich verschollen sind. Den Werth jedes einzeln der verunglückten Schiffe durchschnittlich zu 5000 Pfd. Sterl. angenommen, würden demnach in der ersten Periode 6,015,500 Pfd. Sterl., oder alljährlich 2,005,000 Pfd. Sterl., in der zweiten 8,510,000 Pfd. Sterl., oder alljährlich 2,836,666 Pfd. Sterl., durch Schiffbruch verloren gegangen seyn. Ferner ergibt sich, daß in der ersten Periode 49, in der zweiten 81 Schiffe mit Mann und Maus verloren gegangen, und daß außerdem in jener 1700 Menschen (1816, 945; 1817, 499, 1818, 256), in dieser 1714 Menschen (1833, 572; 1834, 578; 1835, 564) durch Schiffbruch umgekommen sind, so daß im Ganzen während der ersten Periode 2228, oder alljährlich 763 Menschen, während der letzten drei Jahre dagegen 2682, oder alljährlich 894 Menschen bei Schiffbrüchen den Tod gefunden haben. Als besonders reich an Unglücksfällen wird die Periode vom 1. Januar 1833 bis zum 1. Mai 1834 bezeichnet, während welcher die Zahl der in den Büchern von Lloyd's als verschollen aufgeführten Schiffe, von denen man gar nichts wieder gehört hat, 95 betrug, und da diese meist auf weiten Reisen sich befanden, so kann man den Durchschnittswert ihrer Ladungen zu 8000 Pfund und die Zahl ihrer Mannschaft zu 15 Personen annehmen, woraus sich denn für jene 16 Monate ein Verlust durch Schiffbruch von 1425 Menschenleben und 760,000 Pfd. an Werth der Güter ergeben würde. Da die Berechnungen der Kommission nur auf die Bücher von Lloyd's basirt sind, gar viele Schiffe aber verloren gehen,

ohne in jenen Büchern erwähnt zu werden, so nimmt die Kommission an, daß alljährlich 3 Mil. Pfd. dem Britischen Publikum durch Schiffbrüche gänzlich verloren gehen, und daß außerdem alljährlich nicht weniger als 1000 Menschen bei Schiffbrüchen umkommen, welche, an und für sich schon ein herber Verlust für die Nation, derselben in ihren Nachgebliebenen noch außerdem große Würden hinterlassen. Was die Ursachen betrifft, denen die Kommission diese Unglücksfälle hauptsächlich zuschreiben zu müssen glaubt, so sind dieselben unter die folgenden 10 Rubriken gebracht worden: 1) Mangelhafte Konstruktion der Schiffe. 2) Unzulängliche Bemannung. 3) Unvollkommene Instandhaltung. 4) Unzweckmäßige oder übermäßige Belastung. 5) Unangemessene Form. 6) Unfauglichkeit der Schiffer und Steuerleute. 7) Trunksucht der Schiffer und der Mannschaft. 8) Ueble Wirkung der bestehenden Asssekuranz-Gesetze. 9) Mangel an Nothhäfen und 10) Unvollkommenheit der Schiffs-Karten.

Während der ersten Jahre der Restauration hielt sich bekanntlich eine Pande in Paris auf, welche die Frauenzimmer angriff und mit spitzen Instrumenten verwundete. Zu gleicher Zeit verbreiteten sich Gerüchte im Volke, es seyen dies Polizeimachinationen, um Volksanruhen zu befördern, während die Freunde der Regierung darin jakobinische Anschläge gewahren wollten. Zur Zeit des spanischen Krieges, und später unter dem Herzog von Polignac erschienen auf dem Lande Borden von Nordbrennern, und zündeten überall die Dörfer an, besonders in den reichen Distrikten der Normandie, ohne daß man je ihrer habhaft werden konnte. Der gemeine Mann beschuldigte, wie natürlich, den Adel, die Geistlichkeit, die Bourbonen, insbesondere den Herzog von Polignac; die Royalisten, ihrerseits, beschuldigten die Klubs und geheimen Gesellschaften. Das Sonderbarste war die Meinung der Mediziner: während sie in den früheren Piqueurs eine eigne Gattung infamer Wollüstlinge erblicken wollten, erklärten sie die Nordbrennerei für eine moralische Epidemie unter dem Landvolk. Heute thun sich neue Machinationen auf, unter ähnlichen Formen. Nicht bloß in abgelegenen, sondern sogar in bevölkerten Quartieren, überfallen bei Nacht Bösewichter Leute aus allen Klassen und Ständen, auch Leute aus dem Volk, geben ihnen oft tödliche Stiche mit Messern und andern Instrumenten und ergreifen oft, ohne sie zu berauben, die Flucht. Natürlich laufen im Volk dieselben Gerüchte umher wie in früheren Zeiten; es heißt, die Herzogin von Berry habe Motten von Mördern gebungen, oder wiederum der Hr. Gisqueu habe den Leuten seiner Polizei blutige Mittel anempfohlen, um das Volk aufzuheben und es dann durch das Militär und die Nationalgarden erdrücken

zu können; ferner erklären die Philippisten diese Mandovers für das Werk der iakobinischen Klubisten. Im Allgemeinen verbreitet sich ein Geist der Unruhe unter dem Volk, der mit den längst vorherzusehenden Ereignissen in Spanien auf wunderbare Weise zusammentrifft.

Stadt-Theater.

Montag den 5. September wird Fräulein Antonina Kaplinska, erste Sängerin des großen Theaters zu Warschau, die Ehre haben, im hiesigen Theater ein Konzert zu geben. — Hierauf: Der reisende Student, oder: Das Donnerwetter; musikalisches Duodlibet in 2 Akten von L. Schneider, Musik von H. Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Reinigung des Grabens zwischen der Folsz- und Bogdanka-Mühle, soll an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 7ten Sept. c. Vormittags 9 Uhr in dem Polizei-Bureau vor dem Herrn Polizei-Rath Berger anberaumt worden, zu welchem hierdurch die hiesigen Einwohner, die die Reinigung zu übernehmen gedenken, eingeladen werden.

Posen den 31. August 1836.

Königliches Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Da die Kinder und Beneficial-Erben des unlängst verstorbenen Landschafts-Raths Adam von Daleszynski, Erbherr der Pomarzaner Güter, binnen kurzem die Theilung der väterlichen Erbschaft vorzunehmen beabsichtigen, so fordern sie Jeden, der Ansprüche an die Erbschafts-Masse zu haben vermeint, hiermit auf, seine Forderungen innerhalb dreier Monate bei dem Justiz-Commissarius Herrn v. Kryger hieselbst anzumelden. Die Unterlassung dieser Anmeldung wird für die unbekanntbläbiger, nach S. 137. Tit. 17. Th. I. des Allgemeinen Landrechts, den Nachtheil herbeiführen, daß sie sich nach geschehener Theilung des von Daleszynskischen Nachlasses an jeden der Erben, nur nach Verhältniß seines Erbtheils, werden halten können.

Posen den 26. Juni 1836.

Stettiner Dampfschiffahrt.

Während des Monats September wird das Dampfschiff Dronning Maria, Capt. Lieutenant Louis, seine regelmäßigen Reisen an jedem Donnerstag, Mittag 12 Uhr, von Stettin nach Copenhagen, und an jedem Montag, Mittag 12 Uhr, von Copenhagen nach Stettin abgehend, fortsetzen. Es trifft bei seiner Ankunft in Copenhagen mit dem Abgange des nach Gothenburg und Christiania fahrenden Dampfschiffes Prinz Carl, und dies wieder mit den von Gothenburg nach Stockholm über Trohätta, durch die Wener, Wetteren, Moxen und Mälar Seen fahrenden Dampfschiffen Platen und Thunberg zusammen, so daß man

diese an Natur-Schönheiten so reiche Reise von Stettin bis Stockholm ohne Unterbrechung machen kann.

Bei seinem Durchgange durch Swinemünde legt es so wie das Dampfschiff Kronprinzessin ans Land, und befördert gleich diesem Passagiere, Effekten und Wagen zwischen Stettin und Swinemünde.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, fährt bis zum 21. September inclusive, so daß es an jedem Dienstag und Sonnabend, Mittags 12 Uhr,

an jedem Donnerstag, Morgens 8 Uhr, von Stettin nach Swinemünde, und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, Morgens 8 Uhr, von Swinemünde nach Stettin abgeht.

Nach dem 21. September tritt der nur zweimalige Wechsel zwischen Stettin und Swinemünde ein, zu dem es an jedem Montag und Donnerstag Morgen von Stettin abgeht.

Das Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, Capt. Albers, wird nach der Anzeige der Rhederei wenigstens bis zur Mitte Septembers in Riga verweilen, und die nähere Bekanntmachung über den Wiederbeginn seiner Fahrten später erfolgen. Stettin, den 29. August 1836.

A. Lemnius.

Im Hôtel de Paris, Breite- und Gerberstraßen-Ecke, sind mehrere Piecen, als ein Laden, eine Wohnstube, eine Küche und einige Keller, von Michaeli d. J. ab zu vermieten. Das Nähere daselbst beim Wirth G. E. Roggen.

Börse von Berlin.

Den 1. September 1836.	Zins-Fuls.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102½	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100½	99½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	62½	61½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102½	101½
Neum. Inter. Scheine dto.	4	102½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102½	102½
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	103	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	104½	—
Ostpreussische dito	4	103½	—
Pommersche dito	4	102½	102½
Kur- und Neumärkische dito	4	—	100½
dito dito	3½	99½	—
Schlesische dito	4	—	106½
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	87	—
Gold al marco	—	215½	214½
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Disconto	—	4	5